Von der albernen Ente und dem albernen Frosch.

Sieht die kleine Ente an,
Und den Frosch, den kleinen Mann!
Sie schrie einst beim Spielen „Waak!"
Und das Fröschlein darauf: „Quaak!"

Das gefiel nun Beiden so,
Daß umher sie sprangen froh,
Immer, immer schreiend: „Waak!"
Und gleich hinterher das „Quaak!"

„Ach, noch mal!" und „ach, noch mal!"
Ging es, und dann ohne Zahl,
Daß die kleine Ente: „Waak!"
Und der kleine Frosch rief: „Quaak!"

Alle Kinder wurden bös
Auf dies alberne Getös,
Auf der Ente ew'ges „Waak!"
Und des Frosches ew'ges „Quaak!"

Doch die lachten zu dem Groll!
Lachten sich ganz toll und voll,
Daß erfunden sie das „Waak!"
Und den schönen Reim drauf „Quaak!"

Viele Thierchen an dem Ort
Liefen schon geschwinde fort,
Wenn sie hörten nur das „Waak!"
Warteten nicht ab das „Quaak!"

And're riefen: „Gebt doch Ruh!"
Hielten sich die Ohren zu!
Doch die Ente schrie ihr „Waak!"
Lachend wie der Frosch sein „Quaak!"

Was geschieht? Ein großer Hecht
Schlief sein Mittagsschläfchen schlecht:
Tobte deshalb auf das „Waak!"
Und auf das verwünschte „Quaak!"

Und da's immer wieder kam,
Und da's gar kein Ende nahm,
Und die Ente blieb beim „Waak!"
Und der Frosch bei seinem „Quaak!"

Packte er sie Beide — und
Steckte sie sich in den Schlund!
Rief blos bei der Ente „Waak!"
Und beim Froschverspeisen „Quaak!"

Will doch nie so albern sein,
Und nicht immerwährend schrei'n
Solchen Unsinn wie das „Waak!"
Und solch dummes Zeug wie „Quaak!"

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/488